

Ercheint:
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post bezogen
vierteljährlich
1 Mk. erfl. Bestellgeld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
Kosten die Kleinspalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Seite
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 88

Dienstag, den 28. Juli 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestand des Bäckermeisters Friedrich Ott in Viebrich, Rathausstraße 15, sind die Backsteinblättern ausgebrochen, was hiermit veröffentlicht wird.

Erbenheim, den 27. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt sehr ergebenst mit, daß der Schießplatz bei Rambach zum Abhalten des gesellschäftlichen Schießens vom 30. Juli bis einschl. 5. August d. Js. an den Wertagen benutzt wird.

Es wird täglich geschossen von 9 Uhr vorm. bis zum Dunkelwerden, am 1. 8. nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, den 20. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Jagdpachtanteile des gemeinschaftlichen Jagdpachtbezirks (Feld- und Waldjagd) für das Rechnungsjahr 1914 liegt vom 22. Juli 1914 ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Interessenten auf der Bürgermeisterei offen.

Dies wird mit dem Anfügen hiermit veröffentlicht, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Planes binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher anzubringen sind.

Erbenheim, den 16. Juli 1914.

Der Jagdvorsteher.
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, den 10. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 28. Juli 1914.

§ Gemeindevertreter-Sitzung vom 26. cr. Punkt 1. Schreiben des Kgl. Oberförstern um Neuanlage eines Waldweges von ca. 450 Mtr. im Distrikt „oberer Bauernhag“ am Trompeterpfad. Nachdem an Ort und Stelle eine Besichtigung durch den Bürgermeister und einige Vertreter stattgefunden, wird die Anlage und Ausschließung dieses Waldweges, da es in den nächsten Jahren daselbst viel Holz gibt und gute Abfuhrwege immer ausschlaggebend für die Holzpreise sind, empfohlen. Die Kosten hierfür würden ca. 3000 Mk. betragen und wird der Betrag, verteilt auf 3 Jahre, bewilligt. — Punkt 2. Betr. ein zweites Schreiben der Königl. Oberförsterei um Bewilligung von 400 Mk. zur Renovierung des Goldsteintalweges. Da man sich auch hier von der Notwendigkeit überzeugt hat und auch von uns viel Holz durch das Goldsteintal abgefahren wird, werden die 400 Mark bewilligt. Vertreter H. Merten wünscht, daß bei dieser Gelegenheit auch der Krumbornweg ausgebessert wird. — Punkt 3. Schreiben des hiesigen Geblüchtersvereins um eine einmalige Unterstützung zu den Kosten der Anlage der Zuchtstation und Uebernahme des Pachtgeldes von jährlich 25 Mk. vom 1. April n. Jahres ab auf Gemeindekosten. Der Gemeinderat schlägt vor, eine Unterstützung von 25 Mk. zu gewähren und bezügl. der Argelegenheit des Pachtgeldes später näher zu treten. G. V. Stäger beantragt, da die Kosten der Zuchtstation allein ca. 150 Mk. betragen, und im Interesse der Geblüchterszucht in volkswirtschaftlicher Beziehung 75 Mk. zu bewilligen. Der letzte Antrag wird mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt und der erstere einstimmig

angenommen. — Punkt 4. Begräbnisordnung. Bekanntlich war dadurch, daß der Totengräber seinen Vertrag gekündigt, eine neue Begräbnisordnung ausgearbeitet worden. Diese hat nun in einigen Punkten die landratsamtliche Genehmigung nicht erhalten; so soll es z. B. nicht „Beiträge“, sondern „Gebühren“ heißen, bei den Bezügen des Totengräbers heißt es fortan, „bei Personen unter 14 Jahren 5 Mk. und darüber 6 Mk. per Grab“. Bei dem Titel Ausgraben einer Leiche waren 20 Mk. und auf Antrag des Vertr. Stäger 30 Mk. einseht worden. Auf Antrag des G.-R. H. Christ beim Transport von Leichen von und nach auswärts außer der Grundtage von 6 Mk. per Kilometer 75 Pfg. eingeseht. Sodann werden die Nummerpfähle fortan von der Gemeinde gestellt und vom Stück 50 Pfg. von den Angehörigen der Verstorbenen erhoben. Die Begräbnisordnung wird mit vorstehenden und noch einigen unwesentlichen Änderungen dem Kgl. Landrat eingereicht. — Zum Schluß ersucht der Bürgermeister um die Zustimmung der Vertretung, daß die Hintergasse auf ca. 150 Meter in der Hauptsteigung noch in diesem Jahre mit Pflaster versehen wird, was geschieht.

§ Radfahr-Club 1894. Das am vergangenen Sonntag von dem Radfahr-Club 1894 abgehaltene Jubiläumfest hatte sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Verhinderte schon der um die Mittagszeit niedergehende Regen das Erscheinen auswärtiger Vereine, so wurde auch dadurch nichtsdestoweniger die Feststimmung bedeutend herabgedrückt. Der um 2 1/2 Uhr aufgestellte Festzug, an welchem 11 Vereine teilnahmen, bewegte sich durch verschiedene Ortsstraßen nach dem Festplatz auf der Rennbahn. Der schön ausgesuchte u. angelegte Festplatz direkt an der Hochheimerstraße gelegen, konnte leider infolge des schlechten Wetters nicht benutzt werden und der festgebende Verein sah sich in letzter Minute gezwungen, die Festlichkeit in der Halle der ersten Rennbahntribüne abzuhalten. Waren hierdurch fürs erste schon sehr beengte Verhältnisse geschaffen, so war auch dadurch die glatte Abwicklung des Programms zur Unmöglichkeit geworden, besonders am Abend. Trotz alledem muß man sagen, daß die Veranstaltung sehr gut von seiten der hiesigen Einwohnerschaft besucht war und man kann behaupten, daß bei einigermaßen schönem Wetter wohl die doppelte Besucherzahl erreicht worden wäre, ein Beweis, daß die Veranstaltungen des genannten festgebenden Clubs ihre Anziehungskraft noch nicht verloren haben.

Wieder ein Wettersturz. Der diesjährige Sommer ist reich an seltenen Witterungserscheinungen. Bekanntlich hat das sinkende Barometer im Sommer gewöhnlich einen Temperaturfall zur Folge. Die vorige Woche war es umgekehrt, trotz des Barometersturzes und des für diese Jahreszeit außerordentlich niederen Barometerstandes blieb das Wetter heiter und trocken und wurde es dementsprechend bis gegen Wochenende täglich heißer. Am Samstag zeigte sich wieder ein Anzeichen des vordringenden Polarfries. In Thorschaun (einer Station nördlich von England) sank nämlich die Temperatur auf Null Grad, was selbst in der dortigen Gegend Ende Juli eine große Seltenheit ist. Dies hatte bei uns am Sonntag Gewitter und starke Regenfälle zur Folge, und das Thermometer zeigte in der Nacht nicht mehr als 10 Grad. Da jedoch die Temperatur in Island wieder stark ansteigt, ist eine baldige Wiederholung der Hitzeperiode wahrscheinlich.

Oberpräsident Erz. Hengstenberg hat sich mit der Witwe des vor zwei Jahren verstorbenen russischen Großindustriellen Küster verlobt.

Eine für Jäger wichtige Gerichtsentscheidung teilt die Jagdzeitung „Hubertus“ mit: Ein Jäger war angezeigt worden, weil er beim Betreten des Gasthauses sein Gewehr nicht entladen hatte. Das Gericht entzog dem Jäger den Jagdschein auf die Dauer von drei Jahren. Sämtliche Berufungsinstanzen wiesen die Berufung des Verurteilten zurück.

Das Feldbergfest verschoben. Das Feldbergfest war in diesem Jahre auf Ende Juli verlegt worden, weil man im Juni stets unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte. Die Hoffnungen, die man an den Juli geknüpft hatte, wurden indessen zu nichte gemacht. Bei leidlich gutem Wetter traten die 1100 Feldbergkämpfer zum Fünfstampf, Weithochsprung, Stabhochsprung, Steinstoßen, Schnelllaufen und einer Freilübung an. Bis gegen 1/11 Uhr konnte geturnt werden. Um diese Zeit aber setzte ein wolkenbruchartiger Regen ein, der ein weiteres Turnen ausschloß. Lange Jögerte der Feldbergauschuss, bevor er sich zum Verlegen entschloß. Endlich um 1/5 Uhr verständete der Vorsitzende Th. Kleber-Viebrich, nach einer Besichtigung des Platzes, daß das Fest verschoben

werden müsse. Das Fest wurde auf den 23. August verschoben, vorausgesetzt, daß auch zu diesem Termin ein Pionierkommando von Mainz, das auch in diesem Jahr zur Hilfeleistung herangezogen war, frei sei. Kann das Fest an dem festgesetzten Tage nicht abgehalten werden, so kommt der September in Betracht. Die Anmeldungen für das Feldbergfest behalten auch für das neue Fest ihre Gültigkeit.

Sympathiekundgebungen in Erbenheim. Gestern Abend fanden hier im Gasthaus „zum Schwanen“ unter den Stammgästen lebhafteste Erörterungen über die allgemeine Kriegslage statt, in deren Verlauf der Posthalter Kelschenbach-Wiesbaden eine zündende Ansprache hielt, welche von Sympathie für Oesterreich getragen, mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm schloß. Der mit Begeisterung aufgenommenen Rede folgten Absingen der Nationalhymne und andere patriotische Lieder.

Kriegsmahregeln. Heute Vormittag wurden alle wichtigen Straßenunterführungen der Hauptbahnhauptstrecken mit Eisenbahnbeamten, welche mit Gewehren Modell 88 und scharfen Patronen ausgerüstet waren, besetzt. Auch an der Unterführung an der Wiesbadenerstraße steht seit heute morgen ein solcher Posten. Gegen 9 Uhr wurden bereits die Gewehre wieder eingezogen, der Posten aber bleibt Tag und Nacht bestehen.

Bingen, 27. Juli. Der Brückenbau Bingen-Rüdesheim fordert ständig Opfer von Menschenleben. Fast täglich sollen an der sehr ausgedehnten Arbeitsstelle kleinere und größere Unfälle vorkommen. So ist von einem Gerüst an der Brücke der 19 Jahre alte Arbeiter Anders aus Rempten b. Bingen abgestürzt. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und verschiedene leichtere Hautabschürfungen und Quetschungen.

Frankfurt, 27. Juli. In der Dominikanergasse gerieten gestern Abend zwei Burken in Streit, in dessen Verlauf der eine seinem Begner einen Daumen abbiß. Der Verletzte mußte ins Heiliggeisthospital gebracht werden, während dann der bissige Held verhaftet wurde.

Köln, 27. Juli. In Stollberg entstand infolge einer Benzineplosion in einem Goldwaren und Uhrengeschäft nachts ein Brand. Sechs Personen wurden schwer verletzt und drei Kinder als verlohnte Leichen aus den Trümmern hervorgeholt. Ein Mann stürzte sich aus dem zweiten Stockwerk in den Hof und wurde schwer verletzt. Der Geschäftsinhaber wurde wegen Verdachtes der fahrlässigen Brandstiftung verhaftet.

letzte Nachrichten.

Krieg Oesterreich-Serbien.

Wien, 28. Juli. Die österreichischen Truppen haben die ungarisch-serbische Grenze überschritten. Die Serben wurden überall zurückgeworfen. In Wien wurde die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten überall mit großem Jubel aufgenommen.

Serajewo, 28. Juli. Bei Visegrad an der Drina ist es zu einem scharfen Scharmügel gekommen, bei welchem serbische Soldaten von einer Insel in der Drina auf das österreichische Wachtloos schossen. Das Feuer wurde von diesem heftig erwidert und nach einem viertelstündigen Kampf zogen sich die serbischen Soldaten zurück, indem sie in drei Booten nach der serbischen Seite übersehten. Sie nahmen drei Verwundete mit sich.

Berlin, 28. Juli. Wie man erfährt, wird ein von der französischen Presse angeregter Vorschlag zur Vermittlung Kaiser Wilhelms zwischen Oesterreich und Serbien von der deutschen Regierung entschieden abgelehnt. Der Appell an den Deutschen Kaiser steht in zu auffälligem Gegensatz zu der Art und Weise, wie er sonst von der französischen Presse als Friedensstörer bezeichnet wird.

Schulkinder

Wird der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pl.) werden schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Friese nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pl. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Indianerrecht.

Das Ernten von wildem Reis, der im südlichen Kanada, wie auch in Minnesota und Wisconsin im Seengebiet reichlich wächst, ist ein besonderes Vorrecht der Indianer geblieben, die seit unbordenklichen Zeiten diese Körnerfrucht als eines ihrer Hauptnahrungsmittel verwenden und sie nebenher auch noch an die Weißen verkaufen. Die Pflanze, auch Wasserreis oder Tuscarora-Reis genannt, hat mit dem echten Reis botanisch nur entfernte Verwandtschaft. Er hat lange, dunkle Körner, weshalb er auch manchmal „schwarzer Reis“ genannt wird; aber außer den erwähnten Namen hat er noch Duzende anderer Namen, und Dr. Jenks, der beste Forscher und Kenner der Pflanze sagt: „Von dem wilden Reis sind mehr geographische Namen abgeleitet worden, als von irgend einem anderen pflanzlichen Naturprodukt in ganz Amerika.“ Unter anderem leiten auch die Menominee-Indianer ihren Stammesnamen von ihm ab. Er ist das nahrhafteste Getreide in Amerika und bildete früher, zurzeit der ersten Ansiedler, auch deren Hauptnahrung. Seitdem sind die Weißen jedoch dazu gelangt, den Wasserreis mehr als Lugas zu betrachten, da er zwei- bis dreimal so teuer ist wie echter Reis. Chicago bildet noch immer einen bedeutenden Markt für das Produkt. Schon häufig hat man den Versuch gemacht, die Pflanze anzubauen, doch bisher ohne viel Erfolg. Ueber die primitive Art und Weise, wie die kanadischen Indianer längs den Küsten des Meeres (Rice Lake), einige Kilometer nördlich von Cobourg, den Reis ernten, sagt der amerikanische Konsul in Kingston (Ontario) folgendes: „Die Indianer legen Tücher auf den Boden des Kanus und fahren los nach den Reisfeldern. Ein Mann sitzt im Bug des Bootes und rudert, während sein Gehilfe seinen Platz im Heck einnimmt und mit Hilfe zweier starker Stöcke die Halme über das Kanu biegt und den Reis in das Boot hineindrückt. Des legt er fort, bis das Boot fast voll ist, dann wird der Reis ans Ufer gefahren und zum Trocknen ausgebreitet. Wenige Stunden in der heißen Sonne genügen hierfür schon, und nun ist das Korn zum Mästen fertig, was gewöhnlich von den Frauen besorgt wird; sie tun es in einen großen Eisenpfund und erhängen es über schwachem Feuer, wobei sie es fortwährend umrühren. Danach wird es ausgedroschen. Ein Mann tut die Körner in einen Eisenpfund oder eine große hölzerne Schale, und springt so lange darauf herum, bis Körner und Spreu voneinander getrennt sind. Zuletzt wird der Reis in kleinen Mengen in Körbe von Birkenrinde geschüttet, mit denen die Frauen sich vor den Zelten am Ufer, unter den Bäumen oder sonstwo ein leichter Wind weht, niederkaufen, um die Körbe leicht zu schütteln, bis der Wind die Spreu wegführt. So roh das Verfahren erscheint, so außerordentlich wirksam ist es, und die Arbeiter beobachten peinlichste Sauberkeit während des gesamten Verfahrens. — Das Ganze ist auch kulturhistorisch sehr interessant; denn offenbar haben wir hier noch jene Methoden vor uns, deren sich seit Urzeiten die Indianer bedienten.“

Rundschau.

Deutschland.

— **Zählung.** In allen dem Personenverkehr dienenden Zügen hat auf Anordnung eine Zählung der Reisenden stattgefunden. Der Zweck ist festzustellen, in welcher Weise während der jetzigen Reisezeit die Eisenbahnzüge benutzt werden und ob die Zahl der Wagen und Plätze dem Verkehrsandrang entspricht.

— **Schelde-Kanal.** Herr Helleputte hat erklärt, er glaube nicht, daß Holland dem Grefelder Plan Schwierigkeiten bereiten werde. Der Antwerpener Ausschuss hat die formelle Erklärung abgegeben, daß für ihn nur der Grefelder Kanal-Entwurf in Frage komme.

— **Flugstützpunkt.** Der Flugplatz Wanne-Herten ist zum Flugstützpunkt bestimmt worden. Die seit längerer Zeit zwischen dem Kriegsministerium und der Verwaltung des Flugplatzes geführten Verhandlungen haben

heute nach der Unterzeichnung eines Vertrages ihren Abschluß gefunden, nach dem der Flugplatz Wanne-Herten in die Zahl der staatlich subventionierten Flugstützpunkte aufgenommen worden ist.

— **Südwest.** Es handelt sich um Räubereien, der allerdings auch Menschen zum Opfer gefallen sind. Ein Trupp Ovakuanjama hatten in Lüderichsbucht sich etwas verdient und wanderten wieder zurück; sie benutzten dabei den näheren Weg durch Ipumbus Gebiet. Nun lagen aber Ovakuanjama und Ukuambi miteinander in Fehde. Ipumbu, der Häuptling der Ukuambi, ließ nun diese Leute angreifen, tötete 21 von ihnen und schnitt drei andern die Ohren ab, die er in einen Blechkoffer geworfen und mit diesem die Ueberlebenden zu ihrem Häuptling Mandume geschickt haben soll.

— **Erhöht.** Die Getreidefracht New-York-Hamburg wurde um 2,5 auf 37,5 Pfund und nach Bremen um 5 auf 35 Pfennig erhöht.

— **Unsicherheit auf Neu-Guinea.** Im letzten Jahre geben die Ausschreitungen und die Haltung der Eingeborenen zu den ernstesten Besorgnissen für die Zukunft Anlaß. Wie konnten solche Zustände eintreten? Die Ansiedler schieben die Schuld auf mangelnde Entschiedenheit des Bezirksamts gegenüber den Eingeborenen. Ewiges Verzeihen und absichtliches Nichtsehen vieler Vergehen sowie ähnliche Schwächen ermüden die Eingeborenen nur zu weiteren Unbotmäßigkeiten. Es ist auch ein großer Fehler, daß viel zu junge und mit den Verhältnissen nicht vertraute Leute in die leitenden Stellen kommen. Hier müssen ältere und erfahrenere, vor allem aber praktische Leute die Zügel führen.

— **Weltkongress.** Ein Weltkongress für die Wahrung der Sonntagsruhe soll im Zusammenhang mit der Weltausstellung und der Einweihung des Panama-Kanals im Jahre 1915 in San Francisco stattfinden. Der Kommissar für Europa Dr. Winton ist mit Beglaubigungsbriefen des Präsidenten der Vereinigten Staaten als des Ehrenpräsidenten des Kongresses in Europa eingetroffen, um den verschiedenen Staatsoberhäuptern und Regierungen der alten Welt seine Aufmerksamkeit zu machen und so die Organisation des Kongresses vorzubereiten.

Europa.

— **Holland.** Die Majorität des Kammerausschusses zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs über die Abtretung einer Domanalgrube an die Nachen-Maatschrijter Eisenbahn beantragt die Ablehnung der Vorlage, da eine anderweitige Lösung dem Staatsinteresse besser entspreche.

— **Schweiz.** Zur Vereinfachung des Verkehrs in Vormundschaftsachen ist zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz eine Vereinbarung im Anschluß an

das Haager Abkommen getroffen worden. Sie ist durch Austausch entsprechender Erklärungen zustande gekommen. Die Vereinbarung erstreckt sich auch auf alle Angelegenheiten der vormundschaftlichen Fürsorge für Minderjährige.

— **Italien.** Im ersten Halbjahr 1914 hat sich die italienische Warenausfuhr um rund 61 Millionen Lire auf 1842 Millionen vermindert. Die größte Verminderung weist Weizen mit 93 Millionen auf.

— **Italien.** Die Ergebnisse der Volkszählung, die von der Generaldirektion der Statistik und der Arbeit veröffentlicht werden, weisen auf eine Gesamtzahl von 29 459 268 Einwohnern im Alter von über 6 Jahren 37,6 Prozent des Lesens und Schreibens Unkundige nach. In Kalabrien sind die Analphabeten am zahlreichsten, sie machen dort 70 Prozent der Bevölkerung aus. In Piemont dagegen ist ihre Anzahl am geringsten, nämlich 11 Prozent.

— **England.** Die Regierung scheint tatsächlich die momentane Lage auf Irland als außerordentlich gefährdend anzusehen.

— **Bulgarien.** In die Verträge, die über große Staatsanleihen abgeschlossen werden, wird in der Regel eine Kriegsklausel aufgenommen, die den Kontrahenten für den Fall des Ausbruchs eines Krieges den Rücktritt ermöglicht. Das ist auch bei dem Abschluß der neuen bulgarischen Anleihe der Fall gewesen.

Oesterreich und Serbien.

— **Oesterreich.** Der Betrag, der zunächst von Oesterreich aufgebracht werden soll, beziffert sich auf 300 Millionen Kronen.

— **Neutral.** Bulgarien und Griechenland haben bekannt gegeben, daß sie sich in den Konflikt nicht einmischen werden.

— **Frankreich.** Auf das französische Publikum hat die Verschärfung der allgemeinen politischen Lage einen gewaltigen Eindruck hervorgebracht.

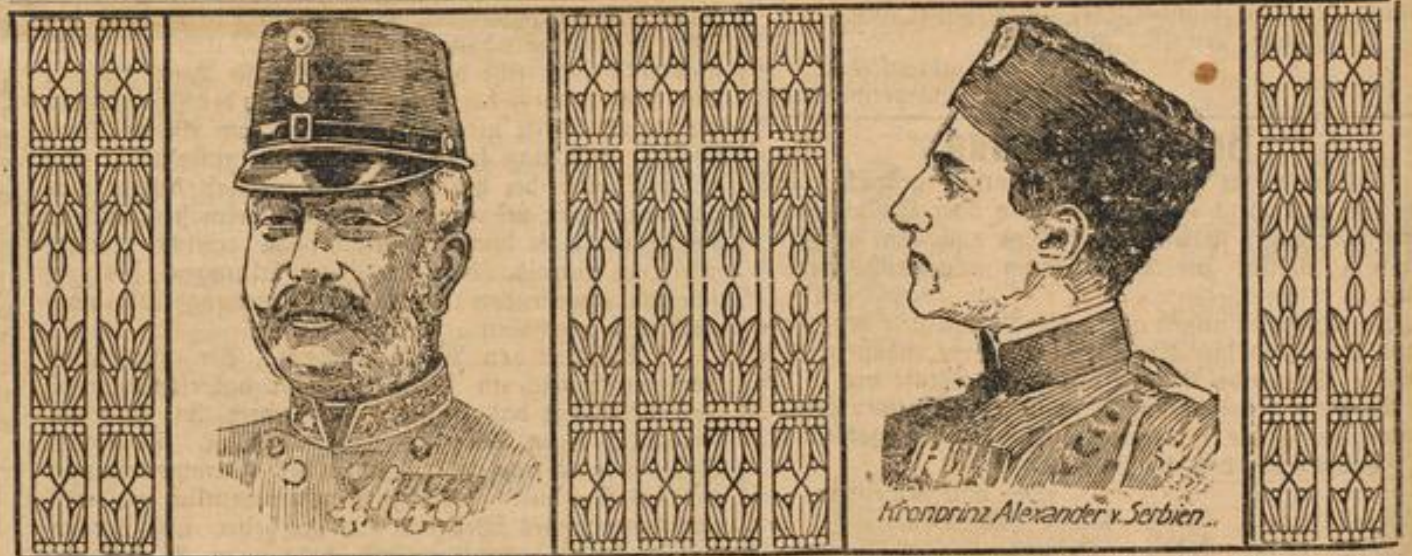
— **England.** Die Regierung hat dem russischen Botschafter in London erklärt, es sei an den gegenwärtigen Vorgängen in Serbien und Oesterreich-Ungarn vollkommen desinteressiert.

— **Rußland.** Es ist ein russisches Verbot ergangen, bis auf ein Jahr bestimmte Nachrichten über Heer und Flotte zu veröffentlichen.

— **Serbien.** Pashitsch versichert, daß Bulgarien für seine Neutralität entschädigt werden wird.

Amerika.

— **Ver. Staaten.** Zwischen den Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien und Chile wurden Verträge unterzeichnet, wodurch sich die vier Staaten auf ein Jahr verpflichten, die Streitfragen, die nicht auf



Oesterreich und Serbien.

Oberster Heerführer nach dem Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand wurde bekanntlich Erzherzog Friedrich. — Die Situation für den Kronprinzen von Serbien ist

keine beneidenswerte. Sein Bruder, der frühere Kronprinz Georg, soll bekanntlich ein Mitglied des Komplottes sein, welches die Ermordung des österreichischen Thronfolgers beschloß.

Ohne Trauschein.

20.

Nicht er war es aber, der das scheue Kind vertrat, welches sich doch bei Jügens' Ankunft so fest gezeigt — es war Jana, wie es ihm denn überhaupt nicht einfiel, daß sie in kaum merklicher Weise Maxi stets im Auge behielt. In Jana aber leuchteten seine eigenen Augen am häufigsten, am liebsten zurück. Sie gefiel ihm mehr als je; ihm schien, als habe sie während dieser Jahre nur gewonnen. Heitere Ruhe lag auf dem weisen, angenehmen Gesicht; ihre klaren Augen leuchteten in so wohlthuender Güte, daß sie anderer Mitleid immer wieder zu sich zurückriefen, wie eine sanfte Melodie, welche man oft zu hören begehrt. So anspruchslos ihre Haltung war, erschien sie neben Genoveva jetzt als deren gleichen.

Jügens empfand, daß sie die Stelle, auf welcher ihr Dasein wurzelte, als ihr Recht betrachtete und für immer eingenommen hatte. Bestand noch eine Abhängigkeit für sie, dann war es jedenfalls eine freiwillige.

„Es bedarf keiner Versicherung, daß ich bereit bin, dem großen Vertrauen zu entsprechen, welches Sie mir gönnen,“ sagte Jügens, als er am nächsten Morgen Genoveva gegenüber saß. „Ob ich es kann, wird davon abhängen, was Sie von mir erwarten. So weit ich Sie verstand, übertragen Sie mir auf Jahre hinaus, also bis Siegmund als erwachsen zu betrachten ist, alle moralischen Pflichten und Rechte eines Vormundes.“

Für Aufmerksamkeit und Zuneigung, auch für sorgfältige körperliche Pflege vermag ich zu bürgen, die Erfahrung eines Erziehers steht mir aber durchaus, und ich

bin sogar in Zweifel, ob ich die dazu nötigen Eigenschaften besitze. Wohl traue ich mir zu, einem jungen Geiste die Richtung zu geben; auf Charakter und Temperament einzuwirken erscheint mir jedoch überaus schwierig, fast unmöglich. Strenge zu üben, liegt nicht in meiner Natur, und was ich sonst bieten kann, ist mehr Moralisches als Befehlendes.“

Genoveva neigte zustimmend den Kopf. „Ihr Charakter, lieber Freund, bürgt für alles, was mir als das Wichtigste erscheint. Siegmund ist am richtigen Platze neben einem rechtschaffenen Manne, welcher alle Dinge des Lebens frei von Ruchtheit, doch mit Ernst betrachtet. Was ich unter Erziehung verstehe, liegt vor allem in der Richtung der Willenskraft. Ihn alle Bedingungen menschlicher Existenz in großer Auffassung sehen zu lehren, ist für seine Zukunft das Notwendigste.“

Zukunft wird einen glänzenden Namen haben, — sorgen wir, daß sich dafür ein im edelsten Sinne vornehmeres Bild vollende!“

Jügens' nachdenkliche Miene wurde fest. „Sie haben ein bestimmtes Ziel im Auge,“ sagte er mit Nachdruck, „und bestimmte Verhältnisse. Soll ich Siegmund in Ihrem Sinne leiten, muß ich auch erfahren, wohin sein Weg geht.“

„Ohne Zweifel,“ sagte sie gelassen. „Das Recht, über unsere Verhältnisse Aufklärung zu empfangen, steht Ihnen von jetzt an zu. Ich bin bereit, Ihnen vollen Aufschluß zu geben; um des Zusammenhanges willen ist es sogar notwendig. Sie mit Erlebnissen bekannt zu machen, die viel älter sind als Siegmund.“

Die Geschichte, welche Sie hören werden, könnte in

manchem Sinne als eine ungewöhnliche gelten — im Grunde berichtet sie nichts, als die alte Geschichte von Macht gegen Recht.“

Während sie sich schweigend zurücklehnte und mit gesenktem Blick in sich hineinzusinnen schien, betrachtete Jügens das schöne, blasse Gesicht, in dem sich keine Spur von Erregung zeigte.

Um so aufgeregter war er selbst — das Wort des Mäfels, welches ihn vor Jahren so viel hatte grübeln lassen, sollte ausgesprochen werden. Um seine Unruhe zu verbergen, entgegnete er kein Wort.

„Meine Familie,“ begann Genoveva, „ein altes Geschlecht, verließ Frankreich nach Aufhebung des Ediktes von Nantes. Meine Großeltern, deren ich mich noch entsinne, lebten in Berlin auf glänzendem Fuße, auf allzu glänzenden; denn meinem Vater fiel nach ihrem Tode ein im Verhältnis zu seinen Gewohnheiten geringes Erbe zu. Er verheiratete sich mit einer Bürgerlichen, die als reich galt.“

Von dieser Mutter, von meiner ersten Kindheit überhaupt sind mir nur schwache Erinnerungen geblieben; denn meine Eltern wechselten so oft den Aufenthaltsort, daß mir nirgends daheim waren, und als ich kaum das achte Jahr erreicht hatte, wurde ich einem adeligen Erziehungsinstitut in Berlin übergeben, das ich erst mit achtzehn Jahren verließ.“

Mein Vater führte mich nun nach Wien, wo er sich seit dem schon vor geraumer Zeit erfolgten Tode meiner Mutter häuslich eingerichtet hatte und in der ersten Gesellschaft verkehrte.

Unter dem Schutze der Gemahlin des französischen

diplomatischem Wege gelöst werden könnten, einer Prüfung zu unterbreiten.

Aus aller Welt.

— Köln. Man erklärt zur Reform der Königl. Polizei in bezug auf die Sittenpolizei, daß in den in Köln eingeführten schwedischen Bädern in Gesellschaft junger Mädchen wüste Orgien gefeiert werden. Die frühere Besitzerin des Schwedischen Bades hat den Träger eines angesehenen rheinischen Namens geheiratet und war dadurch in nahen Familienbeziehungen zu den höchsten Gesellschaftskreisen Kölns gekommen.

(?) Oberhausen. Es wurde in einem Kasino ein von der Kriminalpolizei in Waldenburg (Schlesien) wegen Mordes gesuchter Mann namens Ferdinand Fischer verhaftet, der verdächtig ist, den Bergpraktikanten Conrad ermordet, beraubt und die Leiche zerstückelt zu haben.

? Petersburg. In mehreren Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In den Arbeitervereinen ist Verhinderung eingetreten. Man nimmt an, daß in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden wird.

(?) New-York. Der kürzlich mit viel Geräusch angekündigte „Am die Welt-Flug“, der in Verbindung mit der Eröffnung der Panama-Pacific-Ausstellung geplant war, dürfte still zu Grabe getragen werden. Der „Aeroblast“ hat der Veranstaltung seine Sanction verweigert, worin würden Wiatiker, die daran teilnehmen, bei allen künftigen unter den Auspizien ausgeschlossen sein. Die Ursache, die den Klub zu seiner Haltung gegenüber diesem Flug bewog, ist, daß von den Preisen, die insgesamt 150 000 Dollars betragen sollen, noch nichts in Aussicht ist. Es sieht auch beinahe so aus, als ob der ebenfalls mit ziemlichem Lärm angekündigte Flug nach Europa, den der englische Leutnant Porte in einem selbstgebauten Boot unternehmen will, auf nächstes Jahr verschoben werden muß.

Gerichtssaal.

— Prinzipienfrage. Die Frage, ob ein Offizier einen Nachtwächter verhaften lassen kann, gelangte in einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht der Landwehrinspektion zur Erörterung. Angeklagt wegen Annahme eines Befehlsbefugnis war der Leutnant d. R. Biercke vom Landwehrbezirk Berlin. Anfang dieses Jahres hatte Angeklagter auf dem Truppenübungsplatz Arns Jägerübung mitzumachen. In der Nacht bekamen mehrere Referentoffiziere, darunter der Angeklagte, einen Wortwechsel mit Zivilisten in dem Orte Arns. Es kam zu dem Nachtwächter Kowalski hinzu, und als er nicht die Offiziere eintrat, meinte einer der letzteren, daß der Nachtwächter Kowalski hindere, stehe er den Offizieren zu helfen, stehe er den andern nicht an. Ein Wort gab das andere, und schließlich forderte der Nachtwächter zur Feststellung seines Namens auf, zur Wache zu kommen. Auf dem Wege dahin meinte der Nachtwächter einen anderen Offizier am Arm und sagte dabei: „Ich kann Sie verhaften, Sie können mich nicht festnehmen, denn ich bin Polizeibeamter.“ Der Angeklagte rief nun aus der Wache einen Offizier heraus und verlangte von diesem, daß er den Nachtwächter festnehme. Auf dem Wege zur Wache will der Offizier auch gehört haben, daß das Wort „verhaften“ fiel. Der Wächter wurde nun von der Wache weggeführt und der wachhabende Unteroffizier erklärte für verhaftet. Als dann aber der wachhabende Unteroffizier sah, daß er es mit einem Nachtwächter, der zwischen den Säbel gezogen, zu tun hatte, ließ er ab und erklärte dem Offizier, er dürfe den Mann nicht verhaften. Er setzte es jedoch durch, daß der Wächter mit auf die Wache genommen und dort sein Name festgestellt wurde. Dann wurde er entlassen. Vor Beginn der Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß er unbefugterweise die Wache verließ und ihr als nicht diensthabender Offizier Befehle erteilt habe, doch müsse er auch betonen, daß er nicht erst abwarten konnte, bis der Offizier zum Dienst erschien. Eine Anklage wegen Freiheits-

beraubung gegen den Angeklagten ist eingestellt worden, dagegen wurde ihm jetzt Annahme eines Befehlsbefugnis zur Last gelegt. Das Kriegsgericht erkannte auf drei Tage Stubenarrest.

Kleine Chronik.

— Schwinderin. Wegen dreier Heilandschwindelen hatte sich die 23jährige Sad in Berlin zu verantworten. Die S., die wegen Betrugs unter Anwendung des Namens ihrer Schulfreundin von Samory mehrfach vorbestraft ist, hatte einem jungen Kaufmann, mit dem sie sich verlobt hatte, vorgegeschwindelt, daß sie große Güter besitze, einen Onkel habe, der Generalleutnant sei und aus einer der vornehmsten Familien stamme. Die Verhandlung mußte schließlich aus formellen Gründen vertagt werden.

— Seltsam. In einem bescheidenen Mansardenstübchen eines Pariser Hotels fand man dieser Tage einen der dort angestellten Kellner tot im Bett. Die linke Hand des Mannes umklammerte eine leere Flasche, die Laudanum enthielt. Aus einem zurückgelassenen Schreiben war folgendes zu ersehen: Guillaume Farnoble stammte aus Savoyen. Er war vor Jahren nach der Seinestadt gekommen, um dort sein Glück zu machen. Sein Ehrgeiz gipfelte darin, auf irgendeine Weise „berühmt“ zu werden. Dieser Wunsch erfüllte sich nicht. Um es nun zu erreichen, daß sein Name wenigstens einmal in die Zeitungen käme und diese vielleicht gar sein Bild brächten, warf der Ruhmsüchtige sein Leben von sich. Der Brief des Selbstmörders schloß mit den Worten: „Adieu, Gesellschaft, ich habe genug von dir!“

! :! Cholera. Es ist jetzt kein Zweifel mehr daran, daß die Cholera und die Pest in Rußland eine große Ausbreitung finden werden. Im Gouvernement Pskow verbreitet sich die Cholera mit Riesenschritten und ungefähr der vierte Teil der Erkrankten stirbt. Jetzt ist auch in Kowno die Seuche aufgetreten, und gleichzeitig werden aus dem Gouvernement Charkow choleraverdächtige Erkrankungen gemeldet. Im Südwesten wurden in verschiedenen Orten pestverdächtige Ratten in ungeheuren Mengen beobachtet. Die Seuchen werden zu Wasser und durch Eisenbahnen weiter im Reiche eingeschleppt und man befürchtet schon, daß auch Petersburg infiziert wird.

!! Petroleumquelle. Bei Bana in der Nähe von Moreni in Rumänien ist eine Petroleumquelle von ungewöhnlichem Reichtum zutage getreten. Die Quelle liegt 670 Meter tief.

!!! Ozeanflug. Das Wasserflugzeug „Amerika“, an dessen Bord der amerikanische Fliegerleutnant Porte den Flug über den Atlantischen Ozean unternehmen will, erhob sich mit einer Nutzlast von 27 Zentnern zu einem Flug über den Kanalee (üblich vom Ontariosee). Die Nutzlast übersteigt die für das Überfliegen des Ozeans notwendige Nutzlast um zwei Zentner. Der dritte Motor, der kürzlich eingebaut wurde, hat außerordentlich gut gearbeitet. Leutnant Porte hat angesichts dieses Erfolges beschlossen, die Abfahrt auf den 6. oder 7. August festzusetzen.

Vermischtes.

— 4000 Jahre alt. Vor einigen Monaten wurde am Fuße des roten Felsen bei Ipswich in England ein uraltes Skelett ausgegraben. Professor Keith hat nun den Fund untersucht und ist nach eingehenden Forschungen zu den folgenden Ergebnissen gelangt: Das Skelett ist 4000 Jahre ungefähr alt und stammt von einem 12-jährigen Knaben. Die Länge des Körpers ist normal, sie entspricht der durchschnittlichen Größe von 12-jährigen Knaben unserer Zeit; nur fällt die ungewöhnliche Größe des Kopfes auf. Dicht bei dem Schippen fand man eine Urne von 25 Zentimeter Tiefe und 15 Zentimeter Durchmesser. Professor Keith erklärt, daß man darunter eine Eischale stehen müsse, die dem Knaben zum Gebrauch in der anderen Welt mitgegeben sei.

ein Nyl. Hochmütige Menschen voll grausamer Höflichkeit, ohne Herzlichkeit — dort dauerte ich nicht aus.

Nach etwa einem Jahre glückte es mir, als Gesellschaftlerin nach Italien engagiert zu werden. In Neapel begegnete ich meinem künftigen Gatten.

Sie hielt inne; ihre Hand beschattete die dunklen Augen.

„Graf Riedegg“ nahm sie nach kurzer Pause wieder das Wort, „erfuhr alles, was gegen seine Wahl sprach, durch mich selbst. Es bedurfte nicht seiner Offenheit, mich zu überzeugen, daß ich seiner Familie nicht willkommen sein konnte, er aber war Herr seiner Entschlüsse.“

Wir verbanden uns in der Stille und lebten in glücklicher Verborgenheit hier auf der Moosburg, aber nach Siegmunds Geburt wünschte ich um des Kindes willen freies Auftreten.

Mein Gatte begab sich zu den Seinen, um mit ihnen die nötigen Einleitungen zu treffen — dort ereilte ihn ein jäher Tod.

Ich trat für das Recht meines Sohnes ein. Es ward bestritten. Im Grabe noch wurde Reinhard durch die Behauptung beschimpft, er hätte sich nicht zu uns bekannt. Die Zeugnisse unserer Trauung und Siegmunds Taufschein, welche mein Gatte mit sich genommen, wie ich aus seinem Munde wußte, wurden vom alten Grafen Riedegg verleugnet, meinem Kinde und mir selbst die Ehre genommen, das Recht verhöhnt, den uns gebührenden Namen zu führen.“

„Anerkenn! Und Sie duldeten —? Es gibt doch Kirchenbücher —“

„Auf die ich mich verließ,“ sagte Genoveva bitter.

Die Urne hat die Form, wie sie nur in der spätereitlichen und frühbronzenen Zeit angetroffen wird. Die primitive Verzierung zeigt einen ziemlich bekannten, gut ausgeprägten Ton.

— Mesallianzen. Hr. Rhineland, der Sohn des verstorbenen William Rhineland aus Newyork, hat sich sein Eheglück wahrlich viel Geld kosten lassen. Er ist innerhalb sechs Jahren jetzt bereits zum dritten Male enterbt worden. Zunächst wurde er von seinem Vater, der ein Vermögen von 200 Millionen Mark hinterließ, des Erbes für verlustig erklärt. Dann geschah ihm das gleiche seitens seiner Mutter, die im vergangenen Februar gestorben ist. Seine Tante, Miß Serena Rhineland, war die dritte grausame Person, die den Reffen enterbt und ihr Geld anderen Reffen überließ. Alle drei Verfügungen wurden damit motiviert, daß der Sohn und Neffe eine resp. zwei unwürdige Ehen eingegangen sei. Er hatte nämlich in erster Ehe ein Dienstmädchen der Familie, und in zweiter eine Kellnerin geheiratet. Die erste Ehe hatte ihn schon im Jahre 1878 um die Erbschaft seines Großvaters gebracht, von der ein Anteil von 4 Millionen Mark auf ihn entfallen wäre. Der arme Enterbte hatte sich in der begreiflichen Erregung über sein Unglück dazu hinreißend lassen, im Jahre 1884 auf den Anwalt seines Vaters, John Drake, zu schießen. Eine gerichtliche Verfolgung wurde damals aber nicht eingeleitet. Rhineland hat das Testament seines Vaters mit der Begründung angefochten, daß der Testator geisteschwach gewesen sei. Das Gericht gab aber damals dem Antrag nicht statt, sondern erklärte die Gültigkeit des Testaments.

Baus und Hof.

? Gegen Einschlafen der Hände und Füße und dadurch bedingte Gebrauchsunfähigkeit helfen gymnastische Uebungen, die morgens und nachmittags je fünfzehn Minuten in folgender Weise zu machen sind: Die Arme werden schwingend von hinten nach vorn und umgekehrt bewegt, dann werden Armbögen und -strecken, sowie Auf- und Abwärtsheben taktmäßig geübt und von Zeit zu Zeit unter diesen drei Uebungen abgewechselt. Diese Uebungen, die auch für die Beine anwendbar sind, werden in langsamem und schnellem Tempo abwechselnd gemacht und beheben durch eine bessere Blutzirkulation in den betreffenden Gliedern das Gefühl des Einschlafens.

— Nach Sibirien. Einen Beweis dafür, was die Liebe vermag, lieferte eine Frau, deren Mann kürzlich zur Zwangsarbeit nach Sibirien verurteilt worden war. Diese Frau, die Tochter eines reichen Petersburger Advolaten, machte die Bitteingabe, ihren Mann nach seiner Verbannung begleiten zu dürfen, doch ihr Gesuch wurde abschlägig beschieden. Der Vater, der von der Heirat der Tochter nichts hatte wissen wollen, forderte sie auf, da ihr Mann verurteilt worden, mit ihrem Kinde zu ihm zurückzukehren. Die Tochter lehnte sein Ersuchen ab und bat ihn um die Mittel, damit sie die Reise antreten könne. Auch in der Hinsicht hatte sie kein Glück. So entschloß sie sich, also zu Fuß zu gehen. Mit dem Kinde auf dem Arme machte sie sich auf, sie will den ganzen Weg wandern und sich das Essen zusammenbetteln. Ihr einziges Streben geht dahin, ihren Mann wiederzufinden, der in den Silberbergwerken als Deportierter arbeitet. Sie will die Zeit der Gefangenschaft mit ihm teilen und die gleiche schwere Arbeit verrichten, wenn sie in seiner Nähe weilen darf. — Es gibt also auch im Zeitalter der Raschweiber noch Frauen.

Apotheker. „Bitte noch eine Schachtel Pillen, wie die gestrigen.“ — „Haben sie geholfen?“ — „Nein aber sie passen so gut in meine Windbüchse.“

Er. „Ein Mann mag ein großes Konversations-talent besitzen und doch wenig Gelegenheit haben, davon Gebrauch zu machen!“ — „Ich weiß; ich bin selbst verheiratet!“

„Empört, wahrlich nicht verzagt, kehrte ich zurück, entschlossen unser Recht zu erstreiten. Natürlich war, sobald ich hierher zurückgekehrt, mein erster Gang nach dem Servitenkloster und dem Vater, welcher Trauung wie Tausch eingesehnet hatte.“

Da sagte man mir, Vater Alois sei vor etwa vierzehn Tagen an einem Schlagflusse verstorben.

Nun, der Herr Prior erklärte sich sofort bereit, die Bücher des Klosters nachzuschlagen und beglaubigte Duplikate der beiden Akte ausfertigen zu lassen. Es fand sich nichts. Der geistliche Herr ließ mich selbst Einsicht in das Kirchenbuch nehmen, während er bemerkte, daß mein Anliegen ihn überhaupt befremdet habe, da Trauungen und Taufhandlungen Angelegenheiten der Pfarrengemeinden, aber nicht einer Klostergenossenschaft seien; überdies habe Vater Alois ihm keine hierauf bezügliche Meldung gemacht. Er begann ein Examen anzustellen, dem ich mich in der Verstärkung dieses Momentes ohne Rückhalt unterwarf. Als der Prior erfuhr, daß es sich um eine gemischte Ehe handle, verwandelte sich sein Ton; er äußerte mit Schärfe, daß sich der Vater, falls er eine solche wirklich eingesehnet der höchsten Pflichtverletzung schuldig gemacht und hierüber selbstverständlich kein gutlicher Akt hätte eingetragen werden können, da jede Ehe dieser Art null und nichtig sei.

Das war für mich ein Donnererschlag. Noch lebte aber ein Zeuge: Der Eremit auf dem Hilariberge, zugleich Küster der Kapelle, in der unsere Verbindung stattgefunden, hatte als Trauzeuge gedient und den Akt der Trauung mit unterschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.
Fernsprecher 1924.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachthemden
Bosenträger Handschuhe.
Kravatten
Stets Eingang von Neuheiten.

Zur Ernte

empfehle
Wagentücher
in verschiedenen Größen und Qualitäten, sowie **Säcke**
in allen Preislagen.
Wagentücher werden auch auf Bestellung nach Angabe
angefertigt.

Adolf Levi.

Damenschneider Robert Kiehm

Wiesbaden
Michelsberg 13. Tel. 446 Nebenanschluß
Empfehle mich im Anfertigen von **Jacket-Costümen.**
Mänteln und einzelne **Röcke** bei billigster Berechnung
und erstklassiger Verarbeitung. — Auf Bestellung komme
mit **Stoffmuster** und **Modebilder** ins Haus.
NB. Verarbeite auch Stoffe, die von den verehrl. Damen
gestellt werden.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe

Strohhüte

mit 10% Rabatt.
Franz Hener,

1 Waggon

Einmachtopfe

von 5 bis 150 Liter Inhalt mit Deckel u. Beschwerer,
sowie **Fleischständer** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Hch. Chr. Koch I.
Baumaterialienhandlung, Neugasse 2.



Waschflink

Schnellwaschwittel
Garantiert frei von Chlor. Garantiert
unschädlich für die Gewebe!
Kein Einseifen! Kein Reiben!
Kein Bürsten! Keine Bleiche!
Detail-Verkaufspreis: 30 Pfg.
das ganze Pfund.
Hch. Fr. Reinemer.

Zur Einmachzeit!
empfehle ich meine

Einmachtopfe

von 5 Liter Inhalt an, mit Deckel und Beschwerer.
Karl Keil,
Baumaterialien, Wiesbadenerstr. 22.
Tel. 1589.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehle
Cigarrenhaus A. Beysiegel
Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr
vorm. ab zu haben.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr
vorm. ab zu haben.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34
Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß.
Enorme Auswahl. Billige Preise.

Freiw. Sanitäts-Kolonie

vom Roten Kreuz.
Dienstag abend 8^{1/2} Uhr:
Probe
im Zeichenjaale der alten Schule. Stäger, Kol.-B.



„Frisch Auf“

E. V.
Dienstag abend 9 Uhr:
Vorstandssitzung
bei Mitglied Bofschel. Der Vorsitzende.
Heute abend:
Fahrstunde
im „Adler“. Saalmaschinen und Schärpen mitbringen.
Der Fahrwart.



Männer-Gesangverein

Erbenheim.
Donnerstag abend 9 Uhr:
Gesangsprobe. Der Vorstand.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“

Erbenheim.
Donnerstag abend 9 Uhr:
Gesangsprobe. Der Vorstand.



Turn-Verein

E. V.
Deutsche Turnerschaft.
Heute abend:
Turnstunde
im „Löwen“. Morgen abend auf dem Turnplatz.
Der Turnwart.

Paul Christ

empfiehlt sein Lager in allen Sorten
Stangen für Baumstützen
zu dem billigsten Preisen.

Niederlage bei
Hch. Fr. Reinemer
Obergasse.

Biebricher Essigfabrik
Dr. Paul Frische Biebrich a/Rh.
Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Grösste Essigfabrik
von Hossen-Nassau.
Garantie für reinste
Gärungs-Produkte.
Niederlagen überall. Tel. 97.

P. Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.
Sprechstunden: 9—6 Uhr. Telefon 3118.
Zahnziehen und Plombieren — Künstlicher
Zahnersatz etc.
Goldene Medaille. Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

P. Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.
Sprechstunden: 9—6 Uhr. Telefon 3118.
Zahnziehen und Plombieren — Künstlicher
Zahnersatz etc.
Goldene Medaille. Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Landw. Consum-Verein

Wer Saatweizen „Strubes Original“ oder 1. Ab-
saat beziehen will, kann denselben im Laufe dieser
Woche bestellen.
Diesjenigen, welche noch im Besitze von Schnitzel-
säcken sind, werden ersucht, dieselben im Laufe dieser
Woche abzugeben. An die Zahlung der rückständigen
Beträge wird erinnert.

Frage.

Schirm-Futterale

(Ueberzüge) von 50 Pfg. an in allen Größen stets vor-
rätig.
Sämtliche Schirmreparaturen schnell und billig.
Aug. Stein,
Obergasse 13.



Radfahr-Club 1894

Mitgl. d. D.-R.-V.
Wir nehmen auf diesem Weg Veranlassung, der
hiesigen Einwohnerschaft, sowie den geehrten Vereinen
für die Unterstützung bezw. Mitwirkung bei der Feier
unseres 20jährigen Stiftungsfestes am vergangenen
Sonntag auf das herzlichste zu danken. Leider ver-
hinderten die durch das überaus schlechte Wetter in
letzter Minute geschaffenen Verhältnisse, insofern, daß
die Festlichkeit in der für solche Veranstaltungen zu
engen Halle der ersten Rennbahntribüne abgehalten
werden mußte, die glatte Abwicklung des Programms.
Insbesondere die gute Wiedergabe der Gesangsvorträge
und das exakte Vorführen der Reigen von Seiten der
Radfahrvereine wurden sehr beeinträchtigt.
Es ist unsere Pflicht, alle Leistungen mit Dank
anzuerkennen und dürfen die Vereine, welche mitge-
wirkt haben, die Versicherung unsererseits hinnehmen,
daß wir jederzeit bereit sind, durch Gegenleistungen
unseren ausgesprochenen Dank zu bekräftigen.
Der Vorstand des
Radfahr-Club 1894, Erbenheim.

Ferkel u. Läufer- schweine

zu verkaufen.
August Salz,
Frankfurterstr. 3.

Gelee-Gläser

in allen Größen wieder
eingetroffen. bei
Hch. Schrank.
Ein geräumiger
Keller
zu pachten gesucht. Näh.
bei W. Stäger.

Schöne
2 Zimmerwohnung
i. 1. St., eventl. mit Stall-
ung, Remise und Heuboden.
sofort zu vermieten. Näh.
Bahnhofstr. 5.

Spiritus

zum Anfehen. Salizyl-
Pergamentpapier für Ein-
machzwecke hygienisch und
staubdicht verpackt und Dr.
Detter's **Einmachhilfe** (Salt-
zylersah) empfiehlt
Drogerie
Stäger.

Neue Häringe

per Stück 10 Pfg. bei
Hch. Schrank.

Bestellungen von
Kübnern
und Futtergeräten
vom Geflügelhof Auerbach
(Hessen) können beim Ver-
treter **W. Ancip,** gemacht
werden.

Visitenkarten

fertigt billigst an
Buchdruckerei C. Nass

Rassetauben

junge, per Stk. 1 Mk. bei
Hch. Schrank.

Zur Einmachzeit! Einmach-Zucker

frisch eingetroffen.
Hch. Fr. Reinemer.

Fahrrad

billig zu verkaufen.
Wiesbadenerstr. 20.

Neue gelbe Kartoffeln

per Pfund 8 u. 9 Pfg.
Hch. Schrank.

Wäsche

kann gemangelt werden.
Wäscherei Müller,
Neugasse 13.

10 erstklassige
Ferkel
abzugeben. Näh. bei
Ed. Daus.